

Ode an Günter, den Helfer aller Umweltengel

1. Akt: Hinter den Kulissen

(...handelt von der Entstehung eines Umweltberaters)

Was braucht der Mensch? Was macht ihn aus?
Dass er in einem fremden Haus
die Ursachen des Kopfwehs findet
und Asthma, Juckreiz, Schlafnot lindert?

Wie muss der Mensch beschaffen sein,
der Gründe für die ganze Pein
im Putzschrank und im Teppich sucht
und viel Erfolg damit verbucht?

Das zeigt des Günters Werdegang.
Zuerst braucht er mal einen Hang
zur Neugier, um der Problematik
nachzuspüren, systematisch
recherchieren, Fakten checken,
um die Gründe zu entdecken.

Und es braucht profundes Wissen
über W-Lan und Hornissen,
Über Smog und Infrarot,
Asbest, Salpeter, Pilzbefall,
Holzschutzmittel, Mückenschwarm,
Kopflaus und Ozonalarm.

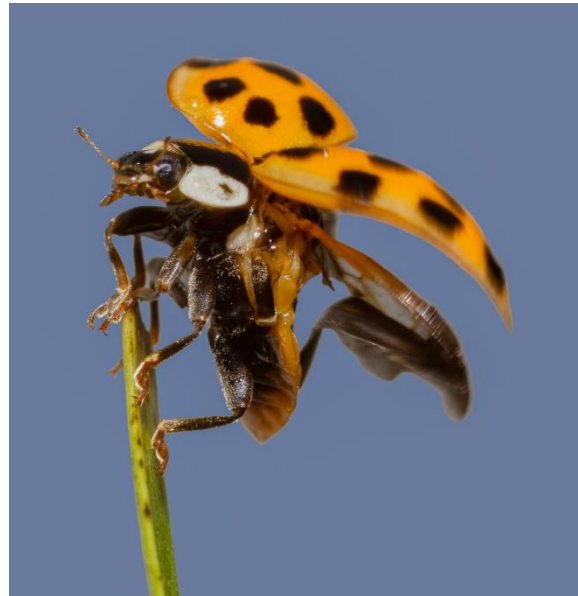
All das lernt Günter in der Jugend,
Und spielt so seine größte Tugend
aus, die Disziplin, den Fleiß,
Verantwortung und sehr viel Schweiß,
lernt Landwirtschaft und Weinbau kennen,
und Chemikalien zu benennen.

Des Kaufmanns Kenntnis im Addieren,
im Subtrahieren, Listen führen
lernt er im Groß- und Einzelhandel.
Beim Militär hat er den Wandel
vom Offizier zum schräg begafften
Kriegsdienstverweigerer geschafft und
baut sich damit einen Grund
für seinen Schritt vom Bund zum BUND.

Er macht an seinen freien Tagen
den Führerschein für Lastkraftwagen
– nicht etwa, um damit zu fahren,
nein! Um den vor vielen Jahren
schon gehegten Jugendtraum
sich zu erfüllen. Es gibt kaum
unter all den Ökologen
jemanden, der so den Bogen
von der Natur zur Technik spannt.

Damit ist Günter ein Garant
für sachlich-rationale Worte,
wo Ökofreaks die Sehnsuchtsorte
preisen und mit großer Verve
die Menschheit mit Dogmatik nerven.

Genug der Vorgeschichte, denn
uns interessiert natürlich brennend
wie er all die Kompetenzen
genutzt hat, um die sehr begrenzte
ökologische Gesinnung
von Stadtrat, Kirche, Handwerksinnung
zu weiten und mit Leben füllen.
Das soll der zweite Akt enthüllen.



2. Akt: Einstieg ins Berufsleben

(...handelt von einem holprigen Start und einem fulminanten Durchstarten)

Beim BUND war damals große Not.
Es gab zu wenig Angebot
für die, die Öko-Infos suchten.
Nicht so wie heute, wo der Juchten-
Käfer schon an jedem Stammtisch
in Bahnhofsdiskussionen heimisch
geworden ist. Nein! Damals war
noch vieles neu und fremd, sogar
die Jutetasche war noch neu
Und Ökos allerletzter Schrei!

Man war gewillt das Richtige
zu tun, und nicht das Nichtige,
um den Problemen vorzubeugen.
Das konnt' der Eberhard bezeugen,
Bei ihm zuhaus' ging am Sonntag morgen
das Telefon, weil sich die Leute sorgen,

welche Waschmaschine sie kaufen sollen.
Weil sie doch alles recht machen wollen.
Das mit dem Waschmittel, aber auch
beim Atomstrom reduzier'n den Verbrauch.

Der BUND war halt schon weit bekannt
und wurd' mit Fragen überrannt.
Der Uli – damals halbtags tätig –
hat auch nicht noch mehr Zeit vorrätig,
hat eh' schon viel zu viel geschafft
für Straßen, Wald und Apfelsaft.
Da fasst' der Vorstand halt den schnellen
Entschluss, noch jemand anzustellen.

Zwei Leute standen da zur Wahl,
– und wer die Wahl hat, hat die Qual.
Der engagierte Schussentäler,
die Frau von außen, ohne Fehler,
Da ging ein Riss durch den Verein:
Für manche war von vornherein
ganz klar, dass keinesfalls ein Mann
zu einer Hausfrau hingeh'n kann
um ihr den Haushalt zu erklären.

Das passt nicht zu den Atmosphären
im Reihenhaushaus der 70er Jahre,
Da stünden einem doch die Haare
zu Berge – nur bei dem Gedanken
– es schien, dass Günter's Chancen sanken.

Doch letztlich gibt sein Engagement
den Ausschlag und daher benennt
der Vorstand ihn als neuen Mann
im Team des BUND. Sein Weg begann
sehr karg, mit einem einz'gen Bleistift
und einem alten braunen Schreibtisch,
von der Klappe abgeschrieben,
der ihm bis heute treu geblieben.

Dann gab's den großen Knall, denn kaum
sitzt er in seinem neuen Raum,
da explodiert in der Ukraine
ein Kernreaktor. Das hat seine
Einarbeitung unterbrochen
und die ganzen nächsten Wochen
völlig auf den Kopf gestellt.
Das Telefon hat durchgeschellt.

Die Politik gab sich bedeckt,
Verwaltungen hab'n sich versteckt,
Die Menschen fühlten sich verraten,
doch Günter lieferte die Daten.

Der BUND hat immer gute Quellen,
um Infos schnell bereitzustellen,
vor dem Labor am Fensterbrett
hing Doktor Gärtners Messgerät.
Doch ging's bei weitem nicht nur um
Becquerel und Cäsium,
Die Menschen wollten vielmehr wissen
was sie denn jetzt beachten müssen.
Da schlug des Günters große Stunde
und er verbreitet die Befunde,
nennt Tipps zum richtigen Verhalten,
wie nun der Alltag zu gestalten,
und gibt den Menschen guten Rat
zu Muttermilch und Kopfsalat.

Die Feuertaufe ist gelungen
und Günter hat viel Ruhm errungen,
Und wie er das nun alles packt,
das verrät der dritte Akt.



3. Akt: Forschungsgeist und langer Atem (...behandelt sein Arbeitsgebiet in Auszügen, damit der Vortrag nicht zu lang wird)

Mir ist da etwas aufgefallen,
als ich die Rückmeldung von allen
alten Weggefährten hörte
– wisst Ihr, was mich daran störte?

Es gibt unglaublich viel Geschichten
die Günter wusste zu berichten,
Doch über ihn, da gibt es wenig,
denn der Günter ist ein König
der Bescheidenheit, für sich
will er kein Aufhebens. Und ich
beschränke mich auf jene Szenen
die von Günter stammen. Denen
die sie kennen, kann ich sagen,
muss sie dazu gar nicht fragen,
Sie war'n beim Umwelttreff zu Gast
und haben da gut aufgepasst.

Sehr viele Ravensburger geben
dem Günter Einblick in ihr Leben.
Betritt er eine fremde Wohnung,
dann untersucht er ohne Schonung
jedes winzige Detail und
fragt nach Hobbies und Gesund-
heit, Angewohnheit, Lebensstil
scheinbar ohne Sinn und Ziel.
Lässt Familiengeschichten
und Alltagsleben sich berichten
Lenkt dann den Blick mit Akribie
auf Räume und Haushaltschemie:

Der Schrank aus Pressspan und die Decke,
auf der das Holzpanel zum Zwecke
der Innenraumverschönerung
genagelt wurde. Und mit Schwung
eilt er nun zum nächsten Fenster,
als sähe er dort die Gespenster

von Siechtum, Krankheit, doch ihm geht
s' nur darum, wo der Funkmast steht.

Der Detektiv in ihm erwacht
und hat er dann einen Verdacht,
Dann kommt er mit dem Messgerät,
mit dem er dem Verdacht nachgeht.
Sein größter Lohn ist, wenn die Leute
ihm später sagen, dass sie heute
viel besser schlafen, und sie nie
mehr plagt die blöde Allergie.

Auch ins Naturschutzzentrum kommen
die Leute, die von ihm vernommen.
Und sind die Wünsche noch so wild,
der Günter hat stets die Geduld,
hört ihnen zu, zeigt Interesse
am Menschen, an den Denkprozessen,
den Ängsten, Wünschen, und nimmt jede
Frage ernst, sogar die blöde.

Die Leute bringen Tier und Pflanze
und er bestimmt die Feuerwanze,
kennt Käfer, Raupe, Wurm und Zecke,
sogar die Laubholz- Säbelschrecke.
*Oder auch: „Mir hettet jetz' die Fledermäus auf dr' Bühne
– se kennet se abhola“ (das Schwäbische lässt sich halt
nicht so leicht in Reime pressen)*

Sein großes Hobby sind die Vögel,
zu jedem hat er eine Regel,
wie man den Ruf bestimmt, und zwar
mit Eselsbrücken aller Art.
Der Hauptfriedhof ist sein Revier,
der Buchfink und das Weizenbier
sind seine Anschauungsobjekte,
und er zeigt manch' Natureffekte.

Den Kampf der Vögel um die Brut,
die Aufzucht macht heut' große Not,
weil die Insekten Mangelware
für Meisen, Rotschwänzchen und Stare.

Die Krähen nimmt er gern in Schutz
wenn sie aus reinem Eigennutz
die Nester räubern, denn auch sie
sind Teil der Friedhofs- Ökologie.

So vieles ist noch nicht erzählt,
hab' nur sehr wenig ausgewählt.
Sonst stünd' ich morgen auch noch hier,
erzählte Euch von Mensch und Tier.

Es fehlt noch Günters Gartenwissen,
das wir in Zukunft sehr vermissen:
Der Kompost stinkt und er hat Ratten
Wer weiß nun Rat? Denn bisher hatten
wir diesen Riesen- Wissensschatz
kompakt an Günters Arbeitsplatz.

Und auch sein hohes Engagement,
wenn er für eine Sache brennt.
In die Belüftungsrohre kroch er,

die Klärschlamm-Qualität erroch er,
malt' 80er auf die Bundesstraßen,
war auf der Spur von Edelgasen,
Behördenfunk und Babyphon,
Und ganz besonders vom Ozon
Was man nicht misst, ist kein Problem
– der Günter kann das nicht versteh'n –
wenn Ravensburg das Messen lässt,
frag' Günter, er stellt alles fest.

Und er verdiente seinen Lohn
ein Jahr nonstop am Telefon,
wenn man all das zusammenzählt,
wie oft die Leut' ihn angewählt.

Um viele Eindrücke zu kriegen,
mag dieser Abriss nun genügen,
vor ihr erschöpft zusammensackt,
komm' ich noch schnell zum vierten Akt.



4. und letzter Akt: Die drei Gesichter des Günter T.

(...handelt vom Profi, vom Ehrenamtler und vom Privatmann)

Beim ersten will ich mich bescheiden,
um Doppelungen zu vermeiden;
jedoch es gibt noch paar Aspekte
zu zeigen, um das dann korrekte
Bild des Profis zu bekommen.

Günter hat sich vorgenommen,
immer up to date zu sein
D'rum war die Weiterbildung sein
lebenslanges Unterfangen,
hat sehr spät noch angefangen,
hat sich hoch qualifiziert
und Baubiologie studiert.

Doch nicht nur lernen, auch das Lehren
war ein ständig wiederkehren-
des Muster, das ihn immer antrieb,
So konnte er zumeist auf Anhieb
in Hochschulen und bei Vereinen
in den Programmheften erscheinen.
Lampenlotse beim Hausfrauenbund,
20x Kolpingfamilie und

nicht zu vergessen die etwa hundert Praktikanten, Zivis, Bufdis, wen wundert es da noch, dass er mit seinem Rat das 'Netzwerk Umwelt' gefüttert hat.

Was ihn als Profi auch verrät,
ist seine hohe Qualität:
In dreiunddreißig Umweltjahren
hatte er nicht ein Verfahren
durchzusteh'n vor dem Gericht;
sein Urteil war stets 'wasserdicht'.

Und dann gibt's da auch noch den Ehren-
amtlich engagierten Herren,
Der beim NABU Kasse macht
und manche Exkursion erbracht.
Wie schon erzählt, die Vögel haben
ihn schon bewegt in Jugendjahren
Ein Grundmotiv, das ihm die Kraft
für all sein Engagement verschafft.
Wie freut es ihn, wenn ungeplant er
trifft einen japanischen Restaurantbesitzer
und dann am Bodensee mit diesem Mann
über die Singschwäne fachsimpeln kann.

Dann interessiert ihn auch die Geschichte
der Gegend hier, und die alten Berichte
Über den Weinbau macht er sich schlau,
erforscht vom Burghaldentorkel den Bau
bekommt dort auch bald die Schlüsselgewalt,
unterstützt mit Vorträgen seinen Erhalt.

Und auch der Stille Bach ist ihm wichtig,
also hat er sich folgerichtig
mit Bau und Nutzen vertraut gemacht
zeigt heute den Menschen die ganze Pracht.

Ja klar, die Menschen, - da sind wir beim dritten,
bei Günter dem Privaten, den wir nun bitten
ein bisschen von sich preiszugeben.
Ein kleiner Blick in sein privates Leben.
Wir bleiben diskret, halten uns am Rand,
Geheimnisse werden nicht genannt.

Wir nennen Maria, die so vieles auffing,
dem BUND im Ehrenamt half, wo es ging,
gedenken der harten Schicksalsschläge
die die beiden begleitet auf ihren Wegen,
doch lange halten wir uns nicht damit auf,
Denn heut' wird gefeiert, da freu'n wir uns drauf.

Der Günter als Mensch – ich hab' da ein Bild
vor mei'm inneren Auge, und das Bild gilt
auch für andere, die mir das berichten
zusammen mit den anderen Geschichten:

Man kommt ins Zentrum, das ist ganz typisch,
Da sitzt der Günter an seinem Schreibtisch;
er hört dich kommen, dreht mit seinem Stuhl
sich zu Dir hin, und Du fühlst Dich wohl,
hast seine ungeteilte Aufmerksamkeit,
er wendet sich Dir zu, hat alle Zeit
für Dich, trotz Stress und Belastung und

Persönliches tritt in den Vordergrund.
Im Hintergrund stehen an der Wand
alte Verpackungen und nebedran
die legendären Karteikartenkästen,
die das Internet ihm nie ganz ersetzte.

Das Bild ist jetzt leider Vergangenheit
und irgendwie tut es mir heute leid,
dass ich nicht öfters ins Zentrum gekommen bin.
Nun ist's zu spät, doch ich habe im Sinn
noch die eine und andere Exkursion
mitzulaufen, da seh'n wir uns schon.

Schön, dass Du uns noch erhalten bleibst,
auch wenn Du's hoffentlich nicht übertreibst.
Lieber Günter, und zum Schluss bleibt Dir
auf jeden Fall der Buchfink und das Weizenbier.



Autor des Gedichts: Manfred Walser

Bilder : Kurt Drescher